

gehofft, durch diesen das Land seinem Reiche dauernd zu erhalten, was ihm in gewissem Sinne auch gelang. In den ersten Jahren seiner Regierung wurde der Unterkönig, der Lothringen getrennt von Ostfranken verwaltete, unterstützt und beraten von Reginar, der reiche Besitzungen an der unteren Maas hatte. Als Zwentibold mit Reginar zerfiel, nahm er ihm seine Erbgüter und Lehen und verwies ihn des Landes. Von vielen Großen Lothringens, die durch die Günstlings- und Weiberwirtschaft am Hofe Zwentibolds abgestoßen wurden, unterstützt, zog Reginar in die Gegend der Maasmündung und behauptete sich dort gegen Zwentibolds Heer, das in dem sumpfigen Lande überall Hindernisse fand. Als nun Arnulf von Kärnthen gestorben war, unterwarf Reginar mit den lothringischen Großen sich dem neugewählten ostfränkischen Könige Ludwig IV. Zwentibold setzte seine ganze Macht ein, Lothringen zu behaupten; er wütete gegen die Besitzungen seiner Feinde mit Mord und Brand, fiel aber in einem Gefecht an der Maas (900). Durch den Einfluß des Erzbischofs Hatto von Mainz suchte jetzt Ostfranken Lothringen zu behaupten und betraute Konrad von Franken, den späteren König, mit der Verwaltung. Die Gegenpartei aber gewann die Oberhand und lieferte 911 Lothringen dem westfränkischen Könige Karl III. aus. Dieser setzte R e g i n a r zum ersten Herzoge von Lothringen ein. So wurde Lothringen 911 ein Herzogtum. Reginars Sohn Giselbert folgte 915 dem Vater in der Herrschaft.

Im Jahre 911 starb Ludwig das Kind, und mit ihm sank der letzte karolingische Herrscher ins Grab. Zu der neuen Königswahl in Forchheim erschienen die Großen aus allen deutschen Stämmen; nur die Lothringer kamen nicht. Als nun K o n r a d v o n F r a n k e n König des ostfränkischen Reiches wurde, strebte er vergeblich darnach, Lothringen zu erwerben. Zwei Feldzüge unternahm er gegen Karl III., den König von Westfranken; aber dieser behielt das Land in seinem Besitz.

Nach dem Tode Konrads wählten die Franken und Sachsen H e i n r i c h I. zum deutschen Könige. Daß er zur Zeit kein einheitliches Reich schaffen konnte, wie dies die Merowinger und Karolinger besessen hatten, wußte er wohl. Er, dessen Sinn stets auf das Erreichbare gerichtet war,